

Wie Farbe die Betreuungsarbeit erleichtert

Beitrag von Martin Tanner, Farbberatung & Design IACC/BEF

Die Bedürfnisse der Klienten in so unterschiedlichen Einrichtungen wie Altersheimen, Pflegeheimen, Behindertenwohngruppen oder Kinderkrippen liegen weit auseinander. Die Fachpersonen, die mit ihrer Betreuung betraut sind, müssen deshalb differenzierte Massnahmen und Konzepte umsetzen, um die bestmögliche Aufenthaltsqualität der jeweiligen Nutzergruppen sicherzustellen.

Ähnlich verhält es sich mit der Gestaltung dieser Betreuungseinrichtungen. Eine differenzierte, auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtete Farb- und Materialwahl kann viel zum Wohlergehen aller Beteiligten beitragen. Neben Klienten sollen sich auch Betreuerinnen und Betreuer, weitere Fachpersonen, die regelmässig im Haus arbeiten, wie Ärzte oder Therapeuten, aber auch Angehörige, wohl fühlen. Ihre Zufriedenheit ist ein wichtiges Element, das darüber mitentscheidet, ob die Ziele in einer Betreuungseinrichtung erreicht werden können.

Gestalterische Auswirkungen

Die wissenschaftlich gestützte Farb- und Materialberatung setzt die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt. Sie geht von der Erkenntnis aus, dass Farbreize, die durch die Augen aufgenommen werden, im Körper physiologische Reaktionen auslösen. So beeinflusst Farbe die kortikale Aktivierung sowie Funktionen des vegetativen Nervensystems und initiiert auch die Ausschüttung von Hormonen. Deshalb ist bei der Raumgestaltung darauf zu achten, dass Farbreize bewusst und zielgerichtet gesetzt werden. Zu viele können das Ziel der massvollen Stimulierung ebenso verfehlen wie eine reizarme Umgebung.

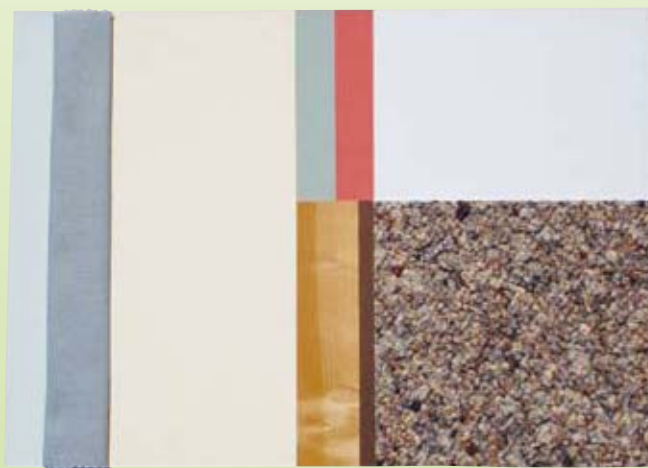
Neben physiologischen Auswirkungen, bezieht die wissenschaftlich gestützte Farb- und Materialberatung auch die Erkenntnisse der Farbpsychologie ein. Die emotionale Wirkung von Farben und ihre Symbolik werden dabei gleichermassen berücksichtigt.

Sorgfältige Planung

Welche Farbreize in bestimmten Räumen in welcher Intensität sinnvoll sind, ist das Resultat einer umfassenden Erhebung. Ein Farb- und

Materialberater verbringt in der Planungsphase eines Umgestaltungsprojektes ausreichend Zeit in der neu zu konzipierenden Einrichtung. Dabei geht es ihm darum, Alltag, Abläufe und Strukturen einer Einrichtung zu verstehen und die Bedürfnisse der darin verkehrenden Personengruppen kennen zu lernen. Strukturierte Befragungen dienen dazu, die Wünsche möglichst vieler künftiger Nutzerinnen und Nutzer aufzunehmen. Diese beziehen natürlich auch Heim-, Pflege- und Hauswirtschaftsleiterinnen und -leiter mit ein. In einer Fixpunktklärung mit Architekt und Bauherrschaft stellt der Farb- und Materialberater zudem fest, welche Entscheidungen zur Materialisierung bereits gefällt worden sind. Das Farb- und Materialkonzept, das danach erarbeitet wird, gewichtet diese Nutzerbedürfnisse und versucht sie mit den planerischen Vorgaben in Einklang zu bringen. Das fertige Farb- und Materialkonzept wird schliesslich vor der Bauherrschaft präsentiert und begründet.

Die folgenden Farb-Material-Collagen sind wie folgt zu lesen (von links nach rechts):
1 Nebenwände - 2 Textilien (Vorhänge etc.) - 3 Hauptwände - 4 Akzente (Möbel, Polster, Türen etc.) - 5 Decke, Boden



Raumambiente Ruheaufenthaltsraum, Alters-/Pflegeheim



Raumambiente Speisesaal, Alters-/Pflegeheim"

Zufriedenere Klienten

Den Klienten bringt ein derartiges Farb- und Materialkonzept ein hohes Mass an Aufenthaltsqualität. In Alters- und Pflegeheimen, in deren Räumen die Klienten den grössten Teil ihrer Zeit verbringen, kommt dies einer Verbesserung der Lebensqualität gleich. So können etwa Korridore, die vielen Bewohnerinnen und oft auch als Aufent-

